

Safer Internet - Aufwachsen in der digitalen Welt

Fachtagung am 13. Februar 2025

Daniela Fritz, Leiterin des A1 Digital Campus, verweist in ihren Begrüßungsworten darauf, dass das Programm des Campus seit 2011 laufend an die Zielgruppen angepasst werde und Kindern, Jugendlichen, Erziehungsberechtigten und Lehrpersonen kostenlos zur Verfügung stehe. Verantwortungsvoller Umgang im Netz werde immer wichtiger.

Staatssekretärin **Claudia Plakolm** sendet eine Videobotschaft in der sie betonte, dass man sich der Bedeutung des Themas sexuelle Belästigung bewusst sein und verstärkt darüber reden müsse. So leiste man einen Beitrag den Betroffenen zu helfen.

Keynote 1: Schutz vor sexueller Belästigung: Prävention, Begleitung und Unterstützung

Dieser Beitrag wird von der pädagogischen Leiterin von Saferinternet.at **DI Barbara Buchegger** und der Pubertätsexpertin **Ines Berger** gemeinsam gestaltet. Er befasst sich mit den Themen Online-Bekanntschäften, Grooming, Sexting, sexuelle Nachrichten und Nacktbilder und wie Prävention und Unterstützung durch Eltern und andere Bezugspersonen gelingen könnte um Kinder und Jugendliche vor Victim Blaming zu schützen.

Zunächst stellt **Buchegger** die Ergebnisse einer Studie vor, bei der 405 Jugendliche im Alter zwischen 11 und 17 Jahren interviewt wurden¹. Zusätzlich wurden 70 Jugendliche aus vier Schulklassen zwischen 13 und 19 Jahren in Fokusgruppen befragt und Interviews mit Expert:innen gemacht.

8 von 10 Jugendlichen haben durch das Internet Kontakte aufgenommen, 5 von 10 haben diese Personen auch persönlich getroffen. Burschen erzählen im Unterschied zu Mädchen davon eher nichts. Während Eltern durch Online Bekanntschäften ihrer Kinder oft in Panik geraten, rät **Berger** dazu den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen. Kinder schütze man nicht durch Verbote sondern durch Beziehungen. Die Eltern hätten diese Geräte ja gekauft, also müssten sie sich auch verstärkt darum kümmern, wie ihre Kinder damit umgehen. Grenzen müssten gesetzt, aber auch respektiert werden.

38% der Befragten waren bereits von Online Belästigungen wie anzüglichen Bemerkungen, Nacktfotos, Dickpics (Penisfotos), etc. betroffen, wobei Mädchen (51%) das stärker wahrnehmen als Burschen (25%).

72% der Belästigungen denen sich Jugendliche ausgesetzt sehen, finden in den sozialen Medien statt. Beim Suchen von Kontakten durch meist ältere Männer (Online Grooming) gaben 65% an, dass dies durch fremde Personen, 12% dass es durch ihnen bekannte Personen geschah. Auch hier sind Mädchen stärker betroffen als Burschen. Jugendliche ignorieren, blockieren oder melden diese Belästigungen verstärkt. Je jünger die Betroffenen sind, desto eher gehen sie auf die Fragen ein, aber sie kennen sich schon sehr gut mit den Abwehrmechanismen aus.

38% der Befragten wurden schon aufgefordert Nacktfotos zu senden, 14% haben das auch gemacht. Bei 5% wurden die Fotos ungewollt weitergeschickt. 65% sind der Meinung, dass Jugendliche mit Nacktfotos erpresst werden.

Berger rät Eltern, die Kinder zu ermuntern über Probleme zu sprechen. Sie spricht sich klar gegen Handyverbote aus. Sie seien das Dümme das man machen könne, wenn man seine Kinder schützen wolle. Eltern sollten nicht alles abwehren, sondern sich für die Interessen ihrer Kinder interessieren, z.B. wenn ein Mädchen Influencerin werden wolle.

Buchegger meint, dass Kontakte von den Jugendlichen oft nicht abgebrochen werden, weil es hier

¹ <https://www.saferinternet.at/news-detail/neue-studie-jugendliche-von-sexueller-belaestigung-im-internet-betroffen>
https://www.saferinternet.at/fileadmin/redakteure/Footer/Presse/SID2025/Infografik_Sexuelle_Belaestigung_2025_DE.pdf

um Personen gehe, die diesen Jugendlichen sehr viel positives Feedback geben. Auch Kinder im Volksschulalter sind schon betroffen.

51% der Jugendlichen sind der Meinung, dass jemand, der Nacktfotos versendet, selbst schuld sei. Schuld sei aber der, der sie verwerfe und weiterleite, betonen beide Referentinnen. **Berger** kritisiert auch die Hausordnung in einer Schule, in der stand, dass Mädchen nicht „bauchfrei“ in die Schule kommen sollten um die Burschen nicht zu provozieren.

Keynote 2: KI, Kinder und Konsumentenschutz

Mag. Louise Beltzung von der AK Wien zeigt auf, wo Kinder im Alltag mit KI in Berührung kommen können, in den Social Media, bei der Werbung, bei Interaktionen wie z.B. Swapchat AI, selbst bei Produkten wie Zahnbürsten, Spielzeugen, Robotern und Smart Home. Es gelte die Kinder und Jugendlichen zu befähigen Echtes von durch KI Erzeugtes zu erkennen, sich von Deepfakes nicht täuschen zu lassen. KI im Hintergrund könne als Versprechen, als Tool und als Risiko gesehen werden. Die Nutzung von KI beim Problem sexueller Belästigung nehme zu, da Nacktbilder auch mit Hilfe von KI hergestellt werden können. Es gebe aber auch positive Aussichten. In Zukunft werde es z.B. möglich sein, dass man - wenn man jemanden beschenken will - Angaben über die zu beschenkende Person und den Betrag, den man ausgeben will, macht und von KI das ideale Geschenk vorgeschlagen bekommt.

Auf jeden Fall gebe es einen großen Bedarf an Medienbildung. In der EU werde das Thema durch AI Act (EU Gesetz zur Künstlichen Intelligenz), DSA (Gesetz über digitale Dienste) und DSGVO (EU Datenschutzgrundverordnung) jetzt auch intensiv behandelt.

In der **Diskussion** meint eine Teilnehmerin, dass das Thema Auswirkungen der Digitalisierung alle überfordere und es für die Kinder sehr schwierig sei sich zurechtzufinden.

Angesprochen auf das Handyverbot in Schulen, antwortet Buchegger, dass ein ungestörter Unterricht natürlich stattfinden können müsse, dass Medienkompetenz aber auch sehr wichtig sei.

Ein Teilnehmer bedauert, dass es in der Praxis keine altersgemäße Kindersicherung gebe. Es sei auch ein Problem, wenn Eltern sich zu wenig kümmern.

Eine Teilnehmerin widerspricht. Man könne den Schutz nicht auf die Eltern abwälzen. Sie könnten sich nicht durch alle Angebote der Kindersicherung durchkämpfen, dafür sei die Politik zuständig.

Buchegger spricht sich dafür aus, dass Aufklärung und Prävention vor allem in den Schulen stattfinden müsste. In den Schulen fänden die Schüler:innen auch am ehesten Vertrauenspersonen. Die Aufklärung sei im Lehrplan vorgesehen, aber es scheitere an der Umsetzung. Im Fach Digitale Grundbildung gehe es zu oft um den technischen Umgang mit den Geräten und nicht um die Themen, die im Internet relevant werden.

Nach der Pause wird der zweite Teil der Veranstaltung von **Jugendlichen** gestaltet. 16 Jugendliche diskutieren in Tischgruppen mit den Gästen verschiedene Themen: sexuelle Belästigung im Internet, Schönheitsideale und Social Media, versteckte Onlinewerbung, Cybermobbing, Mental Health und die exzessive Nutzung digitaler Medien sowie KI, Internetbetrug und Cybersecurity.

An meinem Tisch geht es um Schönheitsideale und den Einfluss von Influencerinnen und um mehr oder weniger erkennbare Onlinewerbung.